

Politik

Wadephul in 20-Minuten-Gespräch mit Lawrow: War das standhaft oder starrsinnig?

Fast vier Jahre lang herrschte Funkstille zwischen den Außenministern Deutschlands und Russlands. Am Rande der UN-Generalversammlung kam es nun zu einem „Handshake“. Doch die Botschaft aus Berlin löste in Moskau vor allem Achselzucken aus

Von **Johannes Varwick**

28.09.2026



Diesen Artikel anhören



00:00 / 04:28 1X

AI Voice by BotTalk

Nun also doch. Seit dem Treffen der damaligen Außenministerin Annalena Baerbock mit ihrem russischen Amtskollegen Sergej Lawrow im Januar 2022 gab es keine direkten Gespräche mehr auf Außenministerebene. Eine verweiger-te Diplomatie, die international zunehmend kritisiert wird. Am Rande der UN-Generalversammlung in New York kam es nun zu einem 20-minütigen Treffen zwischen dem deutschen und dem russischen Chefdiplomaten. Handshake inklusive.

Empfehlung der Woche

Buch

Film

Man mag Johann Wadephul, der noch im April

2025 in einem Prank-Telefonat gesagt hatte, Russland werde „immer ein Feind für uns bleiben, wie immer auch der Krieg in der Ukraine enden möge“, einen gewissen mentalen Fortschritt attestieren, wenn er nun immerhin betont, nach einer Verhaltensänderung könne es auch wieder ein besseres Verhältnis zu Russland geben. Doch wenig spricht dafür, in der Begegnung von New York einen Kurswechsel der Regierung Merz zu erkennen.



Ein Kapitalismus, der allen nützt

Mariana Mazzucato

Paperback
376 Seiten
28 €

Ein Anruf bei Lawrow hätte es auch getan

Zur Empfehlung

Nach dem Treffen mit Lawrow tat Wadephul öffentlich kund, dass er den USA nicht den kompletten Austausch mit Russland überlassen wolle, und es richtig sei, miteinander zu sprechen. Mit Freunden müsse man nicht verhandeln, aber mit Gegnern sehr wohl. Von „Verhandlungen“ kann freilich keine Rede sein. Wadephul hat offenbar gegenüber Lawrow nichts anderes gesagt als das, was von deutscher Seite seit Beginn des russischen Angriffs gegen die Ukraine im Februar 2022 zu hören ist: Moskau müsse einen Irrweg beenden und „seine feindseligen Handlungen gegen Deutschland und seine Verbündeten einstellen“. Diese Botschaft habe er dem russischen Außenminister „übermittelt“.

Sergej Lawrow reagierte mit dem lakonischen Bescheid, nichts Neues gehört zu haben. Wadephul hätte ihn auch einfach anrufen und sagen können: „Lesen Sie meine Erklärung.“ Europa tue weiterhin alles, „um eine friedliche Lösung zu verhindern und die Aussichten auf Verhandlungen zu vereiteln, an denen viele interessiert sind, darunter auch die Regierung von Trump“, so der russische Außenminister.

Initiativen für eine Lösung in der Ukraine

Dass Verhandlungen monumentalen Schwierigkeiten gegenüberstehen, die selbst bei gutem Willen nicht einfach beiseite zu räumen sind: Geschenkt. Die maximalistischen Ziele beider Seiten sind unvereinbar – wenn man aber davon ausgeht

istischen Ziele beider Seiten sind unvereinbar – wenn man aber davon ausgeht, dass keine Seite ihre Maximalziele erreichen kann, wird dieser Krieg letztlich eine diplomatische Lösung brauchen, um beendet zu werden.

Und es gibt in dieser Situation zahlreiche Initiativen, die einer solchen Lösung den Weg ebnen wollen. Zu nennen wären ein Waffenstillstand, Sicherheitsgarantien für die Ukraine bei Verzicht auf eine NATO-Mitgliedschaft, Akzeptanz territorialer Veränderungen, freiwillige Räumung der noch nicht russisch besetzten Gebiete im Donbass, Wiederaufbau sowie Regelungen zu Reparationen bei einer Aufhebung von Sanktionen gegen Russland.

Gewiss ist das nicht der Weisheit letzter Schluss und moralisch wie völkerrechtlich umstritten. Nach den gescheiterten Istanbul-Verhandlungen im Frühjahr 2022 umreißen diese Punkte aber die derzeit realistischsten Positionen, mit denen sich die Kampfhandlungen eindämmen, wenn nicht gänzlich einstellen lassen.

Ist das was Wadephul macht Starrsinn oder Standhaftigkeit?

Ist es da hinnehmbar, dass ein deutscher Außenminister in einem solchen Gespräch nach fast fünf Jahren Krieg lediglich Bekenntnisse vorträgt, von denen er wissen muss, dass sie nichts an der Lage ändern? Vieles spricht dafür, dass mit dem New Yorker Treffen, dessen Ergebnis feststand, bevor es begann, Erwartungen bedient werden sollten, die sich in Deutschland aufgebaut haben. Dazu haben die Erfolge der für einen Neuanfang im Verhältnis zu Russland werbenden AfD bei den jüngsten Landtagswahlen einiges beigetragen.

Allen, die immer wieder sagen, Deutschland müsse mit Russland reden, so Wadephul, „denen erwidere ich jetzt: Das tun wir“. Der Unterschied zwischen Standhaftigkeit und Starrsinn ist spätestens seit der Antike bekannt. Während Standhaftig-

keit (constantia) als Eigenschaft des tapferen Geistes gilt, der sich in widrigen Lagen nicht aus der Bahn werfen lässt, wird Starrsinn (pertinacia) als Form der Selbstüberhebung gedeutet, die durch nichts zu überzeugen oder zu lenken ist.

Sie schwebte wie ein Menetekel über dem Termin Wadephul und Lawrow, der es augenscheinlich nicht verdient hat, Gespräch genannt zu werden. **■**